

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 5 (1949)
Heft: 3

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SprachSpiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

März 1949 33. Jahrgang der „Mitteilungen“ 5. Jahrg. Nr. 3

Verstehen!

„Ich muß befürchten, daß Sie mich verstehen werden, denn ich habe im Sinn, diesen Vortrag in meiner Muttersprache zu halten und zu versuchen, keine Fremdwörter und darum auch keine Fachausdrücke aus meiner Wissenschaft, der Lehre vom menschlichen Seelenleben, zu gebrauchen. So aber seze ich mich der Gefahr aus, daß Sie mich verstehen und sagen werden, was ich vorgetragen habe, sei ja selbstverständlich. Dies bedeutet jedoch in der Meinung vieler Vortragsbesucher Herabsezung und Geringsschätzung dem Inhalt der Rede und damit auch dem Redner gegenüber. Ich werde versuchen, ein solches Urteil zu ertragen. Darf ich aber nun Sie darauf aufmerksam machen, daß Sie selbst sich mit diesem Spruch von der Selbstverständlichkeit einer viel bedenklicheren Gefahr aussetzen? Denn Sie werden meinen, daß das, was man verstanden hat, damit auch erledigt sei. Darin liegt eine besorgniserregende Selbstdäufschung. Sie sind ja hierher gekommen, um etwas für Ihre künftige Lebensgestaltung zu lernen, nicht wahr? Zur Um- und Neu- gestaltung seines Lebens aber gehört nicht nur vermehrtes und vertieftes Wissen, sondern daß man auch den Mut und den guten Willen hat, so zu leben, so zu tun, wie man denkt. Wer weiß und nicht tut, was er weiß, der biegt vom geraden Wege ab und flieht in jenes Reich der Schwebe, des Schwebens in der Unentschlossenheit und Unverbindlichkeit, das schon immer der Zufluchtsort der Lebenschwächlinge und derer war, die spielerisch den Ernst des Alltags umgehen und damit sich und die Welt hintergehen.“

Zur Beschönigung einer solchen Haltung eignen sich nun ganz besonders hohltönende Fremdwörter, Fachausdrücke lateinischer oder